

La France des Sourds

Autor(en): **Egger, Paul**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Sonos / Schweizerischer Verband für Gehörlosen- und Hörgeschädigten-Organisationen**

Band (Jahr): **96 (2002)**

Heft 12

PDF erstellt am: **08.08.2024**

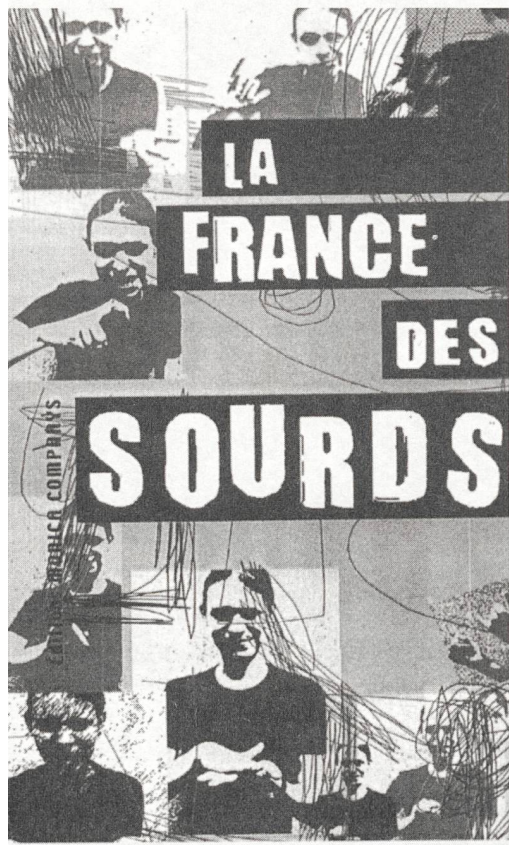
Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

La France des Sourds



Paul Egger

Nützliches Vademecum

Wer hat es nicht schon erlebt: Man sollte unbedingt mit einer Gehörlosen-Vereinigung Kontakt aufnehmen und kennt nur die Abkürzung statt den genauen Namen. Da ist guter Rat teuer. Nicht so bei unseren westlichen Nachbarn. Sie haben die ideale Lösung gefunden.

Ein Hinweis im "Journal des Sourds" hat uns auf die Spur gebracht. Diese führte zu einer Neuerscheinung der Editions Monica Companys*. Auf 144 Seiten fasst die betreffende Ausgabe sämtliche wichtigen Adressen zusammen, welche den Gehörlosen und ihrem Umfeld in Frankreich nützlich, ja unentbehrlich sind. Auf einen Blick weiss der Leser, wer hinter der Abkürzung steht. Gehörlosenvereine, Eltern, Dienststellen, Schulen sind ebenso vertreten wie Forschungszentren für Gebärdensprache und DolmetscherInnen. Was für die Schweiz ein paar A5-Seiten füllen würde, ergibt bei unseren westlichen Nachbarn ein stattliches Buch. Je eine ganze Seite ist den grösseren und kleineren Städten reserviert: Es sind 125, und jede Seite weist eine kleine Landkarte Frankreichs auf, worauf die entsprechende Stadt mit einem schwarzen Punkt eingezeichnet ist. Denn, hätten Sie auf Anhieb gewusst, wo Agen liegt oder Mérygnac oder Royan? Von den 125 Städten werden neben der Strassenbezeichnung auch die Telefon- und Faxnummern der für Gehörlose wichtigen Büros vermerkt, ebenso die entsprechende E-Mail-Adresse.

Ein kleines Detail bringt Leserin und Leser zum Schmunzeln: die Autoren verbinden das Angenehme mit dem Nützlichen. Sie machen ein wenig Reklame. So wird bei Avignon nicht bloss auf fünf Dienststellen verwiesen, sondern gleich auch auf den Palast des Papstes, das Theaterfestival, die berühmte Brücke, und bei Dijon geht der Senf nicht vergessen.

*La France des Sourds, Editions Monica Companys, BP 8204, 49016 Angers Cedex 01, France, 13.50 Euros plus Versandkosten.

Warum Gehörlose in Toulouse demonstrierten

Am vergangenen 29. Mai demonstrierten in Toulouse 500 gehörlose Personen. Sie verlangten vom Erziehungsministerium, endlich für die Einführung der französischen Gebärdensprache in den Schulklassen ein Budget zu erstellen. Presse, Radio und Lokalfernsehen waren an der Demonstration ebenso dabei wie Vertreter der regionalen und nationalen Politik, der Gehörlosenverbände und Elternvereinigungen.

Ziel der Demonstration war wie gesagt die Anerkennung der Gebärdensprache. Bis zur Stunde gibt es in Frankreich im Hinblick auf diese Einführung kein eigentliches Budget. In der Tat werden die gehörlosen Lehrkräfte von der Vereinigung IRIS beschäftigt, aber vom Nationalen Ministerium für Erziehung entlohnt. Letzteres wirft IRIS vor, nichts für die mit Gehörlosigkeit im Zusammenhang stehende "Pflege" zu tun und verweigert deshalb weitere Zahlungen. Was genau darunter zu verstehen ist, wird nicht gesagt.

Die Toulouser Demonstration hat zu einem ersten Ergebnis geführt: Die Gehörlosen trafen sich mit dem Sozialminister sowie mit Vertretern der Ministerien für Nationale Erziehung und für Gesundheit. Es wurde vereinbart, die gegenwärtige undurchsichtige Situation raschestens zu klären und finanzielle Mittel zur Verfügung zu stellen, um in der Schule die erzieherischen Ziele puncto Gebärdensprache zu erreichen, gemäss dem sogenannten Fabius-Gesetz 91.

Gehörlose, Schriftsteller und ein Fotograf

Die Genfer Stadtbibliothek Saint-Jean beherbergte bis zum vergangenen November eine Ausstellung besonderer Art. Sie trug den Titel "ils signent", d.h. "sie gebärden" und fand im Rahmen der welschen Fernsehserie "Signes" statt, welche Augustin Oltramare zum Realisator

hat. Die Sendung ist just 20 Jahre alt geworden.

Gezeigt wurden Texte und Fotos. Sie waren an einer Begegnung entstanden, welche 26 gehörlose Franzosen mit 26 hörenden Schriftstellern vereinigte. Das war eine Premiere. Noch nie hatte man versucht, Gehörlose mit Literaten in Verbindung zu bringen. Die beiden Welten sind sich für einigen Stunden näher gekommen. Beide drücken sich mit den Händen aus, die eine gebärdet, die andere schreibt.

Initiant der Ausstellung ist Richard Bruston. Fotograf von Beruf, ist er fasziniert von der Gebärdensprache. Der Genfer Redaktion "Les Mains du Cral" gegenüber erklärte er: "Ich habe sie im Bus, an Bahnhöfen und auf Strassen entdeckt und mich sofort mit den Vereinigungen in Verbindung gesetzt, die für Hörgeschädigte arbeiten. Übrigens mache ich mir Vorwürfe, solange gewartet zu haben, um mit Gehörlosen in Kontakt zu treten. Bevor ich fotografierte, unterhielt ich mich mit jeder Person eine gute Stunde lang, d.h. mit drei Personen: mit der gehörlosen, mit dem Schriftsteller und dem Dolmetscher. Die Sitzungen fanden im CESDA (Centre d'Education Spécialisé pour Déficiants Auditifs) von Montpellier statt. Diese Begegnung bleibt mir unvergesslich, übrigens nicht nur mir, auch sämtliche Kollegen von der schreibenden Zunft waren höchst erstaunt über den Reichtum der Gehörlosenkultur."

Sprachvermögen angeboren oder erlernt?

Im alten wissenschaftlichen Streit, ob das menschliche Sprachvermögen angeboren oder erlernt ist, gibt es neue Hinweise für ein ererbtes Grundmuster von Kommunikation.

Jüngste Untersuchungen amerikanischer Wissenschaftler unterstützten laut einer DPA-Meldung die Vermutung, dass sogar die Fähigkeit, einfache Sätze zu bilden, angeboren ist. Davon berichten sie in "Nature" (Band 391). Susan Goldin-

Meadow und Carolyn Mylander von der University of Chicago untersuchten acht taub geborene Kinder, vier aus den USA und vier aus Taiwan. Alle Kinder waren zwischen vier und fünf Jahre alt und wurden bei der Kommunikation mit ihren Müttern per Video gefilmt.

"Gemessen an den grossen Unterschieden zwischen amerikanischer und chinesischer Kultur und Sprache zeigen die Gesten aller Kinder verblüffende Gemeinsamkeiten", schreiben die Autorinnen. "Die Gesten der amerikanischen Kinder waren denen der chinesischen Kinder viel ähnlicher als der Gestik ihrer eigenen amerikanischen Mütter", betonen die Wissenschaftlerinnen. Kinder aus beiden Kulturen waren in der Lage, mit verschiedenen Gesten einfache Sätze zu bilden, wenn sie Wünsche an ihre Mütter hatten. In der Satzstellung und der Verknüpfung einzelner Gesten unterschieden sich alle Kinder nur wenig, und ihre Art der Kommunikation liegt der Struktur nach auch näher am Chinesischen. Das könnte an einer ursprünglicheren Form der chinesischen Sprache liegen, vermuten die Wissenschaftlerinnen. Sie folgern, dass im Menschen eine angeborene Fähigkeit zur Sprach- und Satzbildung existiert, die unabhängig von der Kultur eigenen Regeln gehorcht.